

Echte Wahlfreiheit auf dem Weg zum Abitur

(Stand 05.10.2022)

Die Corona-Pandemie war und ist ein Stresstest für die Schulen. Ein klares Ergebnis ist, dass wir das neunjährige Gymnasium (G9) ausbauen müssen – jetzt! Die Diskussion schwelt schon lange, bekommt in der aktuellen Lage aber neue Dringlichkeit. Viele Kinder und Jugendliche auf dem allgemeinbildenden Gymnasium brauchen einfach mehr Zeit zum Lernen.

Die Gemeinschaftsschule ist ein starkes Angebot für Schüler*innen um zu ihrem Abschluss zu kommen – über die gymnasiale Oberstufe und die tolle Arbeit der beruflichen Gymnasien auch in neun Jahren zum Abitur. Entscheiden sich die Schüler*innen und ihre Eltern jedoch für ein allgemeinbildendes Gymnasium, müssen sie auch dort frei zwischen dem G8 und G9 wählen können.

Mit dem achtjährigen Gymnasium (G8) haben wir ein gutes, aber auch sehr anspruchsvolles und eng getaktetes System. In Krisenzeiten sind bei einigen Schüler*innen dort große Lernlücken entstanden, die nicht einfach zu schließen sind. Das muss Baden-Württemberg eine Lehre sein: Es darf nicht sein, dass nur diejenigen Kinder gesellschaftliche Krisen schulisch bestehen, deren Familien sich die Nachhilfe leisten können.

Mehr G9 ist daher ein Plädoyer für erfolgreiche Bildungsbiographien, für mehr Chancengerechtigkeit, für echte Wahlfreiheit überall im Land! Die SPD-Landtagsfraktion befindet sich im Schulterschluss mit den Schüler*innen und Eltern im Land und fordert:

1. Ausbau des G9 Angebots

Fast jedes zweite Kind in Baden-Württemberg besucht nach der Grundschule ein Gymnasium. Bisher kann es nur dort zwischen G8 und G9 entscheiden, wo zufällig eine der 43 Modellschulen des G9-Schulversuchs oder eine Privatschule mit entsprechendem Angebot liegt. Das soll sich nun ändern, in städtischen und in ländlichen Regionen. Alle Schüler*innen müssen den für sich passenden Weg zum Abitur finden und einschlagen können: auch G9, wenn sie und ihre Familien das gerne möchten – egal wo sie wohnen und unabhängig vom Geldbeutel der Eltern!

2. Jede Schule entscheidet

Ab dem Schuljahr 2023/24 soll jede Schule beschließen können, welchen Weg zum Abitur sie anbietet. Die Beantragung erfolgt in Zusammenarbeit mit dem zuständigen Schulträger und unter Einbindung der Schulkonferenz, in der die Schüler- und Lehrerschaft, Eltern sowie Schulleitung vertreten sind.

Wichtige Voraussetzung für die Einrichtung eines G9 oder Weiterführung eines G8 ist die Nachfrage seitens der Schüler*innen und die Schullandschaft am Standort. In der Regel entscheidet sich eine Schule entweder für G8 oder G9. In ländlichen Regionen kann es zur Garantie der Wahlfreiheit jedoch Sinn machen, dass ein Schulstandort sowohl G8- als auch G9-Züge anbietet.

Entscheidet sich eine Schule komplett für G9, beschreiten die neuen Fünftklässler*innen ab dann den neunjährigen Weg zum Abitur. Die bestehenden G8-Jahrgänge werden parallel dazu bis zu ihrem Abschluss fortgeführt. Das Aufwachsen des G9 ab Klasse 5 ermöglicht den Schulträgern und dem Land eine sichere Raum- und Personalplanung.

3. Mehr Zeit für Zukunft

Im neuen G9 wird mehr Fokus auf Demokratieerziehung, Digitalisierung und individuelle Förderung gelegt. Die G9-Bildungspläne und Stundentafeln bleiben im Grundsatz bestehen. Die neuen Freiräume werden genutzt für Diskussionen über gesellschaftliche Themen, die den Jugendlichen wichtig sind: Es wird mehr Raum für Projektarbeit und die Erprobung demokratischer Prozesse sein. Die Schulen entwerfen entsprechende Konzepte, auch um sich im IT-Bereich besser aufzustellen und eine gute individuelle Förderung der Schüler*innen zu ermöglichen.

Die bestehenden Bildungspläne und Stundentafel des G8 bleiben unberührt. Damit besteht eine echte Wahlmöglichkeit auf dem Weg zum Abitur hinsichtlich des pädagogischen Konzepts und des individuellen Lerntempos, sowohl am G8 oder G9, an der Gemeinschaftsschule mit gymnasialer Oberstufe oder dem beruflichen Gymnasium.